

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 27 (1901)
Heft: 18

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zürich, 1901.

XXVII. Jahrgang № 18

4 Mai.



Lith. v. Butz & Fleursheimer.

Illustriertes humoristisch-satirisches Wochenblatt

Verlagseigentum von Jean Nötzli's Erben.

Expedition: Rämistrasse 31.

Verantwortliche Redaktion:

Für den litterarischen Teil: **Edwin Hauser.**

Für den künstlerischen Teil: **F. Boscoevits.**

Buchdruckerei W. Steffen & Cociffi.

Erscheint jeden Samstag.

Abonnementsbedingungen.

Briefe und Gelder franko.

Alle Postämter und Buchhandlungen nehmen Bestellungen an. Franko für die Schweiz: Für 3 Monate Fr. 3., für 6 Monate Fr. 5.50, für 12 Monate Fr. 10.; für alle Staaten des Weltpostvereins: Für 6 Monate Fr. 7, für 12 Monate Fr. 13.50. Einzelne Nummern 30 Cts. Nummern mit Farbendruckbild 50 Cts.

Inserate per kleingespaltene Petitzeile: Schweiz 30 Cts., Ausland 50 Cts. — Reklamen per Petitzeile 1 Fr. — Aufräge befördern alle Annoncen-Agenturen.



Winterstürme weichen dem Wonnemond —

Winterwetter walten schwer —
Bis nach Italiens grünen Geländen
Streckt sich Nordlands grimmer Recke
Über des Genfersees gold'ne Gefilde.
Schnaubte er heulend mit füttendem Schneesturm.
Selbst in der Bacôte — Gott sei gnädig
Dem edlen Gewächs dort! — fraß der Frost,
Und Donnergrollen durchdrohte die Erde.
Auch sonst ist das Wetter wetterwend'sch
In aller Welt — währendes Wehe
Erbittert das Volk, es ball'n sich die Fäuste,
Sturmwögel schwirren durch Schneegestöber;
Bis hinter die Pyrenäen pustet es
Krawalle, es kracht wie leuchtende Krater,
Speit pfiffige Pfaffen pfeifend aus,
Und den Jesuiten wird es sehr fengrich!
Milan, die Männe von Gottesgnaden,
Purzelte polsternd vom Pumpenschwengel.
Keiner mehr spielt, daß das Kleingeld ausgeht,
Es gäb' denn in England den rettenden Engel.
Der Hunger erhebt die hohlen Hände,
Des Winters Härte heißt wie die Hölle,
Die Lage der Arbeitslosen ist trostlos.
Aber in Deutschland reitet zum Tore
Der nagenden Rot der Nimmersatt,
Der Junker johlend den Wucherzoll.
Die Jeunesse dorée von Angelland schneigelt
Den Schnurbart schneidig nach oben wie Er.
Der deutsche Spießer spukt: „Psui Spinnel!“
Und Bülow, mit linderndem Oele zu salben,



Wankt mit dem wackelnden Dreibund her:
„Mähigt den Horn! Seht wir zappeln
Wie begossene Pudel in peinvollen Passchen
Und müssen vor Onkel uns fänglich beugen.“
Freilich — in China geht es jänzlich
Faul, und der dröhrende Drogungstratsch
Von wegen dem lange an Deutsche denken
Und ihr Hunnenhausen — riecht nach hautgoût.
Die Friedenslöche knobeln um Köpfe
Verderben am End' nochmal Brühe und Brei.
Jeder geht jppernd die eigenen Wege,
Wünschen, die Andern wären zum Teufel.
Die polit'sche Fahne scheint prall gepreßt
Und starri so spröde wie strenger Frost.
Die Krähen kommen krächzend geslogen,
Von Nord nach Süd — lindere Lüfte
Melden sich milde jedoch in Rom,
Hebend die Linke zum Lenker des Staates.
Der Lenz kommt lächelnd vom lachenden Süden —
La France lehrt Bahn mit dem Kraußbesen tec,
Daz die Vorsten empfindlich klägeln die Pfaffen.
In Oesterreich klopfen die Geister sich läufig
Noch — wann wird dort Frühling werden?
Und sommerlich Sengen allein ist im Süden,
Da die Transsäulen in treuer Wacht
Die Heimat säubern von fengenden Briten,
Daz selig die Sonne herniederlädt! —
Dem Wonnemond weichen die Winterstürme,
Die Völker fallen die trozigsten Türme —
Die Sonne steigt und es strahlt die Nacht.